

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1084. Reinecke, Dr. 1907. "Die Entwicklung der Südsee-Schutzgebiete." [The development of the South Sea protectorates]. *Deutsche Kolonialzeitung* 24, n° 14, pp. 136–137.

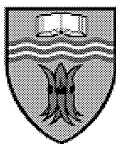
Favourable review of the salient points of the annual report on the development of the protectorates issued by the Reichstag.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

nahm unsere Regierung das noch übrig gebliebene Land in Besitz. Das Felt war aber bereits von der Suppe geschöpft.

Jetzt, wo das Land der Bondelzwarts als Kronland in den Besitz des Reiches übergehen wird, wird man sehen, welche Vorteile die S. A. T. hat, andererseits aber wird sich noch manch guter Platz zur Besiedlung finden. Seiner ganzen Lage nach hat das Bondelzwartsgebiet unbestreitbar eine Zukunft. Möge auch dort, wo so viel edles Blut geflossen ist, sich Siedlung an Siedlung reihen.

Wie die Zukunft des Gebietes in bezug auf Mineralien ist, steht auf einem anderen Blatte. Nennenswerte und energische Anstrengungen zur Entdeckung von Mineralien sind bis jetzt noch nicht gemacht. Kupfer, Blei, auch etwas Silber und Gold sowie Asbest hat man festgestellt, wohl aber noch nicht in abbaubarer Menge. Hoffen wir auch in dieser Beziehung das Beste.

(Schluß folgt.)

Die Entwicklung der Südsee-Schutzgebiete.

Die Denkschrift über die Schutzgebiete bestätigt auch mit Bezug auf Deutsch-Neuguinea, die Karolinen, Marianen, Marshall-Inseln und Samoa die gedeihliche Entwicklung des deutschen Interessengebietes im Stillen Ozean. Selbst die wiederholten schweren Heimsuchungen durch Tsunamis und Stürme, die in kaum dagewesener Stärke auf den Karolinen, Marianen und Marshall-Inseln furchtbare Verwüstungen angerichtet haben, können den Blick in die Zukunft nicht trüben.

Die von Sturm und Fluten auf den Marianen, den Ostkarolinen und den südlichsten Atollen (Jaluit, Arno, Majeru und Mille) des Marshall-Archipels verursachten Schäden an Gebäuden, Anlagen, Kulturen und Schiffen zählen nach Hunderttausenden und die Opfer an Menschenleben auf den letztgenannten Atollen allein 454 Eingeborene; auf den Ostkarolinen vernichtete ein Wirbelsturm 46 Menschenleben, während sechs Weiße und etwa 200 Farbige Verletzungen erlitten. Unter diesen verheerenden Naturereignissen hatten Ansiedler und Eingeborene im Jahre 1905 schwer zu leiden. Aber das Unglück stählte auch hier die Kräfte und führte die gemeinsam Betroffenen enger zusammen. In einmütiger Arbeit wurde auf den Unglücksinseln nach jeder Katastrophe zur Erhaltung und Wiederherstellung alles aufgeboten, um die unausbleiblichen Nachwirkungen zu mildern. Unsere farbigen Schutzgenossen lernten in der drohenden Hungersnot die Wohltat der Fürsorge schätzen, die ihnen die deutsche Verwaltung durch Zufuhr von Nahrungsmitteln und geeignete Maßnahmen angedeihen ließ; und auch die amerikanische Verwaltung der Insel Guam befandete durch Entsendung ihres Stationschiffes nach Saipan freundschaftliche Hilfsbereitschaft im Unglück.

Trotz aller Bemühungen der Stationsleitungen gelang es nicht, das Hungergepenst überall fernzuhalten; denn mehrere Inseln waren nahezu sämtlicher Nahrung tragenden Bäume beraubt, und in den Ostkarolinen waren auf unerklärte Weise auch die Fische zeitweise verschwunden. Infolgedessen erlagen auf Pingelap etwa 120 Eingeborene dem Hunger, und viele andere wurden von Hungerseuchen, insbesondere einer Art Veriberi, heimgesucht. Auf den betroffenen Marshall-Inseln wurden $\frac{1}{3}$ und mehr aller Kokospalmen und Brotfruchtbäume vernichtet und erhebliche Teile der fruchtbaren Bodenschicht beraubt. Die noch erhaltengebliebenen Palmen werden daher auf Jahre hinaus den Marshallanern Nahrungsmittel anstatt Handelsopra liefern müssen; und die Jaluitgesellschaft, deren Verbandsverhältnisse außerordentlich durch die Lösung der alten selbständigen Vertragsverhältnisse nachteilig beeinflusst scheinen, wird noch weiter unter den Folgen des Sturmjahres zu leiden haben; ganz abgesehen von den Verlusten an Leuten, Fahrzeugen und Gütern. Immerhin konnte die Gesellschaft im Jahre 1906 noch eine Dividende von 11% verteilen. Mit anerkanntem Wertem Umficht haben die Verwaltungsorgane insbesondere auf den Marianen durch beschleunigte Aufräumungsarbeiten und Umbau von Mais und Süßkartoffeln einem anhaltenden Nahrungsmangel vorgebeugt und auf Jaluit durch ein 675 m langes Bollwerk aus gestürzten Palmstämmen weitere Landverluste verhindert.

Wenn wir in den Rahmen dieses trüben Bildes noch die Verwüstungen stellen, welche der seit dem August 1905 auf unserer größten Samoa-Insel Sava arbeitende Vulkan angerichtet hat, und immer noch fortsetzt, dann ist das Kapital trüber Rückblicke erschöpft.

Diesen negativen Entwicklungseinflüssen steht ein erfreuliches Maß positiver Fortschritte gegenüber, dessen Größe sich zum Teil auch aus der Handelsstatistik schätzen läßt; denn der Gesamtwert der Einfuhr nach allen Südsee-Kolonien ist von 5,8 (in 1904) auf 8,86 (in 1905) Millionen Mark, der der Ausfuhr trotz des Ausfalles auf den Unglücksinseln von 3,9 auf 4,4 Millionen gestiegen. Diese Zahlen sind natürlich nur sehr schwache Wertmesser angesichts des bescheidenen Anfanges der wirtschaftlichen Erschließung des ausgedehnten nur zum allerkleinsten Teile erforschten deutschen Besitzes, für dessen zukünftige Bedeutung heute noch die Erkenntnis fehlt. Was dazu bisher geschehen ist, ist sehr gering und in der Hauptsache ein Verdienst der Neu-Guinea-Compagnie und des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, sowie privater Arbeit. Immerhin sind mancherlei bedeutsame Fortschritte zu verzeichnen, wozu u. a. auch die erste erfolgreiche Stationsgründung (Rieta) auf unserer Salomoninsel Bougainville gehört, deren Erforschung und Verwallung damit begonnen hat.

Von allgemeinen wirtschaftlichen Fortschritten sind besonders einige Verbesserungen im Verkehrswesen hervorzuheben. Der Norddeutsche Lloyd hat durch zwei Dampfer seiner austral-japanischen Linie eine geregelte Verbindung für Neu-Guinea und den Bismarckarchipel hergestellt. Die im Jahre 1905 vollendeten Kabelverbindungen Jap—Guam, Jap—Menado (Celebes) und Jap—Shanghai, und die Einrichtung von Fernsprecherbindungen Herberthöhe—Simpsonhafen und auf Samoa sind weitere Neuerungen von nachahmenswerter Bedeutung. Für den Bismarckarchipel ist der Ausbau von Simpsonhafen (Herberthöhe) zur Hauptstation besonders bedeutungsvoll. Die Wahl dieses günstigen Platzes hat sich alsbald bewährt durch lebhaftes Besiedlung und Entstehung zahlreicher Bauten, wobei die Regierung in gebührender Weise beteiligt ist. Eine längst erwünschte Einrichtung daselbst ist u. a. der botanische Garten.

Ein weiterer Verwaltungserfolg ist die begonnene Organisation von Eingeborenen im Neuguinea-Schutzgebiet in Verbände unter einem verantwortlichen Hauptling. Diese Einrichtung scheint sich dort ebensogut bewährt zu haben wie die nunmehr nach mehrjähriger Erfahrung modifizierte abhängige Selbstverwaltung der Samoaner. Auch das Verhalten der Eingeborenen hat seit 1904 nur in wenigen Fällen zu Klagen Anlaß geboten; energische Strafexpeditionen haben sich, wo sie notwendig waren, allgemein bewährt. Außer der Ermordung des englischen Kapitäns Mac Conville auf Bougainville, der das Opfer seiner unerlaubten Arbeiterjagd wurde, und der Tötung des Händlers Schlehman auf den Admiralitätsinseln durch seine Buva-Beute, sind keine Mordtate auf Weiße verübt worden und auch keine erheblichen Friedensstörungen unter den Insulanern vorgekommen. Die Entwaffnung der Ponape-Insulaner wurde völlig durchgeführt.

So konnten auch alle Kulturarbeiten ungehindert gefördert werden. Den Hauptanteil daran hat im Neuguinea-Gebiet naturgemäß die Neu-Guinea-Compagnie, die ihre Plantagen beständig erweitert und bereits die Früchte ihrer Arbeit in steigendem Ertrage zu ernten beginnt. Von 13 500 ha ihrer Kulturen waren 1905 fast 3000 ha, hauptsächlich Kokospalmen, ertragsfähig; die Kautschukplantagen haben durch die Qualität der ersten Ernten die höchsten Erwartungen gerechtfertigt; weniger günstig waren die Erfolge mit Kaffee infolge des gedrückten Preises. Neuerdings hat die Neu-Guinea-Compagnie u. a. auch mit der Kultur von weißem und schwarzem Pfeffer begonnen.

Die kulturelle Erschließung Samoas hält in erfreulicher Weise an. Die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft arbeitet fortgesetzt mit erheblichen Ueberschüssen; die jüngeren Gesellschaften wissen ebenfalls Gutes zu berichten, und neue Gründungen sind im Gange. Besonders erfreulich sind die Erfolge kleiner Ansiedler, wozu besonders die günstige Entwicklung der Kakaokulturen wesentlich beiträgt. Von großem Werte ist dabei die neuerdings erfolgreich begonnene Befämpfung der Rattenplage. Eine weitere Landplage, die Zahl durch falsche Vorstellungen mit unzulänglichen Mitteln nach der „Perle der Südsee“ gelockter „Kolonisten“, deren Entgleisung den Frieden bedrohte, ist ebenfalls in erfreulicher Abnahme begriffen. Im neuen Etat sind besondere Mittel für Heimendung solcher Kolonialschädlinge vorgesehen. Je mehr sich Deutsch-Samoa entfaltet, umso empfindlicher wird der Mangel jeder direkten Verbindung mit dem Mutterlande, zumal die australisch-amerikanische Dampferlinie, die nur den amerikanischen Anteil in Pangopango berührt, in letzter Zeit wiederholt gänzlich verjagt hat. Den

Schaden hat mit den Ansiedlern und direkten Interessenten auch das Reich zu tragen; der Anteil des deutschen Zollgebietes am Außenhandel muß naturgemäß darunter leiden. Trotz des bedeutenden Aufschwunges der Ein- und Ausfuhr im Jahre 1905/6 um 1 bzw. 0,35 Million Mark ist der Anteil des Reiches bei der Ausfuhr an Produkten gegen das Vorjahr um 65 000 (von 891 000 auf 826 000) Mark zurückgegangen, während es bei der Einfuhr nach Samoa schon seit 1902 abnehmend beteiligt ist; in beiden Fällen mit einem Viertel der Gesamtziffern.

Das schwierige Kapitel der Arbeiterfrage scheint zunächst in der Südsee für uns gelöst. Auf Samoa tröstet man sich mit Chinesen, deren Einführung das Gouvernement selbst übernommen hat, und auf den anderen Schutzgebieten geht es glücklicherweise noch ohne solche. Bisher sind die Südkulturen im großen ganzen glücklicherweise noch nicht durch Krankheiten in bedenklicher Weise gefährdet worden. Die Schildlausgefahr, welche den Kokospalmen auf den Palau-Inseln verhängnisvoll zu werden drohte, ist durch Einführung von chinesischen und australischen „Marienkäfern“ und andere energische Vernichtungsmittel gut bekämpft worden.

Das Schulwesen hat auf allen Gebieten langsam gute Fortschritte gemacht; besonders erwähnenswert sind die Erfolge der Regierungsschule auf Saipan, wo jetzt bereits der Ortschulze, alle Auserwählten und erwachsenen Eingeborenen deutsch sprechen.

Auch die Berichte der verschiedenen Missionen lauten im allgemeinen günstig, wenn auch besonders die fünf im Bismarckarchipel und Kaiser-Wilhelmsland arbeitenden Gesellschaften (vom heiligen Herzen Jesu, Methodisten, Maristen, Rheinische Mission und Neuendettelsdorfer Mission) nicht viele wirkliche Bekehrungen zu verzeichnen haben und vielfach auf Hindernisse stoßen. Die dortige am meisten ausgebreitete und 61 Volksschulen mit 2400 Schülern und Schülerinnen zählende Mission vom heiligen Herzen Jesu hat durch die Errichtung eines eigenen Sägewerks in Toriu den Anfang zur Errichtung dauerhafter Wohn- und Schulhäuser und Kirchen aus selbst gewonnenem Holze gemacht, während die Methodistenmission im Bismarckarchipel sich jetzt auch erfolgreich mit Pflanzungsunternehmungen beschäftigt.

Die bisherigen Erfolge der wirtschaftlichen und kulturellen deutschen Arbeit in der Südsee sind überall ermutigend, sie beweisen, daß ernster Fleiß und zielbewußte Unternehmung überall ihren Lohn finden; aber auch hier können wir nur von sehr bescheidenen Anfängen sprechen. Das erhellt am besten die Tatsache, daß die kleine Insel Upolu, auf welche sich die Entwicklung Deutsch-Samoa's konzentriert, am Gesamt-handel der Südseegebiete mit $\frac{1}{10}$ beteiligt ist und alle anderen Gebiete noch weit überragt. Das läßt am besten erkennen, was auf den weit mächtigeren Inseln des Bismarck-Archipel und dem großen, unbekannteren Neuguinea noch der Erschließung harret. Die Aufwendungen des Reiches erscheinen dem gegenüber winzig; sie sind im neuen Etat mit 1,66 Mill. Mark angesetzt, um 200 000 Mark niedriger als im Vorjahre. Für die mangelnde Finanzlage des Reiches mag die Ersparnis erwünscht und berechtigt erscheinen. Dr. Reinecke.

Gründung eines deutsch-kolonialen Frauenbundes.

Wir geben gern folgender Mitteilung Raum:

Man darf wohl sagen, daß in den letzten Monaten die Kolonialfragen im Vordergrund des allgemeinen Interesses gestanden haben. Die Beendigung der Aufstände in Ost- und Südwest-Afrika, das Einsetzen einer zielbewußten Kolonialpolitik, die damit zusammenhängende Auflösung und Neuwahl des Reichstages ist wohl in keiner Familie des deutschen Reiches unbeachtet geblieben. Das Interesse an den Kolonien ist da; die vielen, schon entlassenen und noch zur Entlassung kommenden Krieger aus Südwestafrika werden bald auch in dem kleinsten deutschen Dorfe aus eigener Anschauung über Jung-Deutschland da unten erzählen können. Jetzt heißt es, das kolonialfreundliche Interesse weiter wecken und weiter auch in die breiten Volksschichten tragen!

Um auch den Frauen die Möglichkeit zu geben, in diesem Sinne bei der Schaffung eines „Großer-Deutschlands“ mitzuhelfen, ist im Anschluß an die deutsche Kolonialgesellschaft die

Gründung eines deutsch-kolonialen Frauenbundes geplant, der namentlich dahin wirken will, daß auch die deutsche Frau jetzt mehr wie bisher selbst in die Kolonien hinausgeht, um deutschem Wesen und deutschem Sinn in den fernen Landen Geltung zu verschaffen.

Seine Hoheit, der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, und seine hohe Gemahlin, die Herzogin Elisabeth, stehen diesem Plan mit großem Wohlwollen gegenüber. Auch Excellenz Dernburg, der stellvertretende Kolonialdirektor, und Excellenz von Lindequist, der Gouverneur von Südwestafrika, haben den Damen, die sich an die Spitze dieses kolonialen Frauenbundes stellen wollen, ihre volle Unterstützung zugesagt. Wir denken, schon in der nächsten Nummer näheres mitteilen zu können, und hoffen, daß auch gerade unter den Damen der deutschen Kolonialgesellschaft dieser Plan vollen Anklang und reiche Förderung finden wird. L. W.

Die Medaille der Cogo-Ausstellung.

Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Palime vom 27. bis 31. Januar 1907 wurden sowohl Ehrendiplome für Verdienste um die Hebung der Landwirtschaft der Kolonie, wie auch Medaillen verteilt. Jene waren von dem Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, Seiner Hoheit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, gestiftet. Auch diese, die wir im Bilde wiedergeben, führt das Profil des



erlauchten Herrn. Die Medaille wurde siebenmal in Gold, 79 mal in Silber und 362 mal in Bronze vergeben. Außerdem erhielten die Häuptlinge einiger Landschaften für hervorragende Leistungen silberne Preismünzen mit der Krone, insgesamt 15, und schließlich wurden noch 192 Ehrenpreise verteilt, meist praktische Gegenstände, wie Fahrräder, Nähmaschinen, Taschen- und Wanduhren, Lampen, Gläser u. dergl., daneben auch Silber Seiner Majestät des Kaisers. Uebrigens erhielt jeder Aussteller auch ein kleines Kaiserbild.

Die obenstehend im Bild wiedergegebene Medaille ist von dem Bildhauer A. M. Wolff-Berlin entworfen und kann gewiß als ein Muster deutschen Kunstgewerbes gelten.

Berichtigung: Die Abbildung auf Seite 127 der vorigen Nummer ist mit falscher Unterschrift versehen worden. Sie stellt dar: Die Ausstellung der einen Kamera für stereophotogrammetrische Küstenaufnahmen an Bord S. M. S. „Planet“. Leider mußte aus Raum-mangel das Bild der Tiefseelotmaschine weggelassen.

Erwerbsgesellschaften in deutschen Kolonien.

Siedlungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die am 15. März d. Js. abgehaltene außerordentliche Hauptversammlung der Siedlungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika liegt jetzt ein ausführlicher Bericht vor. Auf der Tagesordnung standen folgende 2 Punkte:

1. Stellungnahme zu dem seitens der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes übermittelten Beschluß der Landkommission vom 10. Dezember 1906, betreffend das laut Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft vom 9. Oktober 1905 bezw. 28. April 1906 der Kolonialabteilung gemachte Angebot.
2. Liquidation der Gesellschaft.